

Untersuchung ergebnisreich. Wie gewöhnlich bei dieser Affection fanden sich auch hier doppelseitige Herde im Hinterhauptlappen.

Es sei noch auf einen Beitrag zur Raumpsihologie hingewiesen: ein Kranker mit linksseitiger Hemianopsie zeigte Störung der Tiefenlocalisation bei intacten Augenmuskeln. Der Kranke griff immer hinter gesehene Gegenstände. Es fand sich ein doppelseitiger Erweichungsherd im Scheitellappen. Unter Hinweis auf gewisse Ergebnisse des Thierexperiments, sieht P. hierin einen Beleg für getrennte Localisation des motorischen und sensorischen Factors beim Sehen.

Von den vielen in dem Buch zerstreuten feineren Beobachtungen am Gehirnkranken wird der Psychologe mit Nutzen Kenntniss nehmen.

LIEPMANN (Breslau).

HAMILTON K. WRIGHT. **The Cerebral Cortical Cell under the Influence of Poisonous Doses of Potassii Bromidum.** *Brain* 82, 186—223. 1898.

Fast jeder Tag bringt jetzt, namentlich von Seiten der Amerikaner, Arbeiten, die das Auffinden von typischen Veränderungen an den Ganglienzellen der Rinde nach Vergiftung mit diesem oder jenem Stoffe mittheilen. Zu diesen Arbeiten gehört auch die vorliegende. Verf. hat mit Hülfe der Nissl'schen und Golgi'schen Methode die Hirnrinde eines Epileptikers untersucht, der „aus Versehen“ 18 Tage lang recht beträchtliche Dosen Bromkali (30 gr täglich) erhalten hatte und daran zu Grunde gegangen war. Er hält die von ihm erhobenen Befunde für charakteristisch für toxische Dosen von Bromkali. Als Vergleichsobjecte dienten vier Kaninchen, die entsprechende Mengen des Salzes 22—24 Tage lang bekamen. Man wird gut thun, diese Mittheilungen mit Vorsicht aufzunehmen.

SCHRÖDER (Breslau).

A. BETHGE. **Das Centralnervensystem von Carcinus Maenas.** *Arch. f. mikrosk. Anatomie* 50, 460—546 u. 589—639; 51, 382—451. 1898

— **Vergleichende Untersuchungen über die Functionen des Centralnervensystems der Arthropoden.** PFLÜGER'S *Arch. f. d. ges. Physiol.* 68, 449—545. 1897.

Die umfangreiche Studie über den Taschenkrebs *Carcinus Maenas* enthält für den Anatomen eben so viel Interessantes wie für den Physiologen. An dieser Stelle können jedoch nur die folgenden wichtigsten Punkte eine kurze Erwähnung finden. Ausser den Augen sind auch die ersten Antennen, nicht aber die zweiten, photisch erregbar. Wenn das Thier selbständig läuft, wenden seine Augen sich nach der Laufrichtung; suchen dagegen bei einer passiven Drehung des Körpers um irgend eine Achse ihre Lage im Raum beizubehalten. „Sie sind negativ geotropisch.“ Diese Compensationsbewegungen der Augen werden zum Theil durch Lichtreize, zum Theil durch die Statocysten regulirt; wahrscheinlich kommt auch noch ein dritter, bisher nicht genauer zu präcisirender Factor dabei in Frage. Nähert man einem normalen Thiere einen Gegenstand von links, so flieht es nach rechts. Wird es aber links geblendet, so daſs nur das rechte Auge sieht, so flieht es in dem gleichen Falle nach links, also auf den Gegenstand zu. Es findet mithin kein Sehen im menschlichen Sinne mit